

September 2009/Ausgabe 15

# Hamburg:

Das Magazin aus der Metropole

*Schön, dass  
du da bist*

Ein ganzes Heft über die  
Newcomer an der Elbe

**NEU IN DER STADT**



# Hamburg:

Thema: Neu in der Stadt

Inhalt / Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
wie lange braucht man, um sich in einer neuen Stadt einzuleben? Ein Jahr? Ein halbes? Unser Autor Christian Gottwalt, eingefleischter Münchner, hatte dafür genau sechs Tage Zeit: Er sollte in der Elbe baden, Mitglied eines Ruderclubs werden, eine Stammkneipe und Freunde finden. Dass der Mann am Strand sein Portemonnaie verlor, machte sein Experiment übrigens nicht gerade unkomplizierter. Die Geschichte seines Abenteuers zwischen Strandkörben, Penthäusern und dem Zug nach Sylt lesen Sie ab Seite 16. So wie unseren Autor zieht es jedes Jahr mehr als 100 000 Menschen aus der ganzen Welt in die Metropolregion Hamburg. Die Geschichten dieser „Neuen“, ihrer Träume und Hoffnungen haben wir für Sie gesammelt. Welcher Stadtteil ist der richtige für mich? Welche Bar? Und welcher Strand? All das erfahren Sie auf den nächsten Seiten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Hamburg.

*York Pijahn und Gabriela Herpell für die Redaktion*

PS: Die nächste Ausgabe von Hamburg: Das Magazin aus der Metropole erscheint im Dezember 2009 – in der *Süddeutschen Zeitung*, der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* und im *Standard* in Österreich.

## GROSSE FREIHEIT

**Gut gepackt ist halb gewonnen** ..... S.04

Alles, was man für einen Hamburg-Besuch braucht: von morgens bis nachts

## ANFÄNGERGLÜCK

**Wir sind die Neuen** ..... S.06

Was zieht Menschen an die Elbe? Zwölf Neu-Hamburger schwärmen

## HAMBURG AUF PROBE

**Ein Bayer an der Elbe** ..... S.16

Wie wird man ein Hamburger – in sechs Tagen? Unser Autor hat es ausprobiert.

Ein Speed-Dating mit der Stadt

## KIEZ-KOMPASS

**Alle mal herziehen!** ..... S.20

Welcher Stadtteil passt zu mir? Eine Orientierungshilfe

## NACHTLEBEN

**Alles auf Rot** ..... S.22

Clubbetreiber Tino Hanekamp und Barchefin und Schauspielerinnen Cosma Shiva Hagen über die besten Orte für eine lange Nacht. Ein Interview

## KALENDER

**Nur das Beste** ..... S.26

Die wichtigsten Termine aus der Hansestadt und der Metropolregion – von September bis November

## WARUM HAMBURG?

**Das radelnde Auge** ..... S.30

Wo sieht die Hansestadt aus wie England – und wo ist sie so romantisch, dass man gleich heiraten will? Der frühere Fahrradkurier und heutige Location-Scout Sven Laabs verrät es uns



**MEHR TRANSPARENZ UND  
SICHERHEIT FÜR DEN GAST**

# Vertrauen Sie den Sternen!



Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) bietet mit dem Markenprodukt Deutsche Hotelklassifizierung ein bundesweit einheitliches Klassifizierungssystem für Hotels und Hotels garnis an. Die Kategorisierung der Deutschen Hotelklassifizierung sichert Gast und Hotelier gleichermaßen Transparenz und Sicherheit, da feststeht, welche objektiven Leistungen und Angebote das Hotel erbringen wird.

**Weitere Infos unter [www.hotelsterne.de](http://www.hotelsterne.de)**

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)  
Am Weidendamm 1A · 10117 Berlin  
Tel.: 030/72 62 52-0 · Fax: 030/72 62 52-42 · [info@hotelsterne.de](mailto:info@hotelsterne.de)

# GUT GEPACKT IST HALB GEWONNEN

Wenn Sie sich diese zehn Dinge schon vor Ihrer Städtereise besorgen, sind Sie für alles gerüstet – von morgens bis nachts, bei Sonne und bei Regen. Und sind sogar als waschechter Hamburger getarnt

1 Herr von Eden heißt der Herrenausstatter, der auch tolle Damenanzüge schneidert. Im feinen Nadelstreifen des Designers Bent Angelo Jensen wirken selbst Ostwestfalen wie reinblütige Hanseaten. [www.herrvoneden.com](http://www.herrvoneden.com)

2 Mit einem eleganten Kleid der Karo- viertel-Designerin Anna Fuchs ist man zu jeder gesellschaftlichen Gelegenheit – von Eppendorf bis Blankenese – passend angezogen. Das sieht übrigens auch Heike Makatsch so. [www.annafuchs.de](http://www.annafuchs.de)

3 Zur kulinarischen Einstimmung: Schokolade aus Hamburg ist nicht nur lecker, sondern auch symbolisch – der Hafen ist einer der drei größten Kakaobohnen-Umschlagplätze Europas. Wenn sie alle ist: [shop.hanseplatte.com](http://shop.hanseplatte.com)





**4** Bloß den Segelschein nicht vergessen! Sie schaffen es nicht rechtzeitig, einen zu machen? Gehen Sie in die älteste Segelschule Hamburgs: Pieper am Atlantic-Steg. Segelführerschein-Kurs 420 Euro. [www.segelschule-pieper.de](http://www.segelschule-pieper.de)

**5** Muss mit in den Koffer: Musik von Die Sterne, Jan Delay, Udo Lindenberg und Revolverheld – für die Fahrt über die Elbbrücken. Zum Mitsingen und Durchdrehen. „Gestatten, wir kommen aus Hamburg 3“, 22,95 Euro.

**6** Seit Kate Moss mit Gummistiefeln der schottischen Marke Hunter durch die Modemagazine stiefelte, können Sie sogar am Wattenmeer praktisch und gleichzeitig todschick gekleidet sein. 99,95 Euro. [www.goertz.de](http://www.goertz.de)

**7** Mit einem Nachtleben-Quartett lernen Sie als Neu-Hamburger gleich die wichtigsten Fakten über die Bars und Kneipen der Stadt: billiges Bier im „Herzblut St. Pauli“, hundert Prozent weibliches Personal in der „Sofabar“. 9,95 Euro. [www.city-souvenir-shop.de](http://www.city-souvenir-shop.de)

**8** „Hamburg Sounds“ heißt die vielleicht beste Live-Veranstaltung mit Musikern der Stadt. Termine: [www.ndr.de](http://www.ndr.de). „KunztStücke“ heißt die CD mit 15 Duetten der Hamburger Künstler, mit herausgegeben von der Obdachlosenzeitschrift „Hinz und Kunzt“. 11,95 Euro.

**9** Im Kapuzenpulli „Möwe“ (für 69,90 Euro) von Cleptomanicx fallen Sie in der Subkultur kaum auf, auch wenn Sie zum ersten Mal in schrabbeligen Bars stehen, die ungewöhnliche Namen tragen wie: „Mutter“. [www.clepto-shop.com](http://www.clepto-shop.com)

**10** Seit 2004 näht Chandra Liebetanz auf St. Pauli Mützen mit Raben darauf. Gegen Sturm, Wind, Föhnfrisur. Wendemütze „Spatz“: 34 Euro. [www.liebetanz-hamburg.de](http://www.liebetanz-hamburg.de)



**New Kids on the Block:**  
drei Studentinnen der Miami  
Ad School auf der Schleusen-  
brücke am Rathausmarkt.



# WIR SIND DIE NEUEN

Jedes Jahr ziehen mehr als 100 000 Menschen aus der ganzen Welt an die Elbe, viel mehr als wegziehen. Zwölf Neue haben uns ihre Geschichten erzählt. Sie handeln von Liebe, von dem Traum, ein Star zu werden, und einer Großfamilie mit langen, grauen Nasen

*Interviews: Uta Bangert, Christine Dohler  
Fotos: Julia Knop*

---

## NOCH BESSER ALS MOSKAU

---

*Karen, 22, aus Beirut, Arina und Vera (von links), beide 24 und aus Moskau, besuchen die Miami Ad School.*

**Warum sind Sie hier?**

**Karen:** Wir studieren Art-direction – die Schule ist der Türöffner zu den besten Werbeagenturen der Welt.

**Was ist anders, als Sie gedacht haben?**

**Arina:** Hamburg ist so ruhig, vor allem am Sonntag. Und die Stadt ist grün. Hasen hoppelten im Park, das würde man in Moskau nie erleben.

**Was ist typisch Hamburg?**

**Arina:** Du fühlst eine ganz besondere Atmosphäre...

**Vera:** ... so eine Aura von Zuversicht und Gelassenheit, die wir aus Moskau nicht kennen. Die Menschen lächeln dich auf der Straße an!

**Karen:** Ich fühle mich sicher, bin ohne Angst unterwegs.

**Ein Tipp für Neu-Hamburger?**

**Karen:** Grillen am Elbstrand.

**Arina:** Um vier Uhr morgens am Fischmarkt auf der Treppe sitzen und dem Sonnenaufgang zusehen.



## VERKNALLT IN HAMBURG

*Sarah Wiener, österreichische Starköchin, zog der Liebe wegen von Berlin nach Hamburg.*

### **Warum sind Sie hier?**

Hamburg ist intelligent und charmant. Zu diesem Eindruck trägt natürlich auch mein Mann einen großen Teil bei. Und: Der Sarah-Wiener-Cateringservice hat immer gut zu tun.

### **Was ist typisch Hamburg?**

Ganz klar: der hanseatische Dialekt. Der Spruch: „Moin moin Hummel Hummel Mors Mors“ sagt alles über das Hamburger Lebensgefühl aus.

### **Und was hat Sie dann doch überrascht?**

Die frische Luft. Großartig. Das macht Hamburg absolut einzigartig – was wäre der Hafen ohne eine steife Brise und verregnete Tage an der Kaimauer?

So ein Salat: TV-Köchin und Restaurantbesitzerin Sarah Wiener im Café „LilliSu“ in Ottensen (Große Rainstraße).



Glückliche Familie:  
die Zielinskis in der Hafencity.

## PLATZ ZUM SPIELEN

Ärztin Yuliya und Produktmanager Ilja Zielinski mit Sohn Sinan zogen von Düsseldorf an die Elbe.

**Was hat Sie an Hamburg positiv überrascht?**

**Yuliya:** Die vielen Kinderspielplätze mitten in der Stadt. Und als Bulgarin türkischer Abstammung mag ich die Vielfalt der Menschen hier.

**Ilja:** Der Blick von der Köhlbrandbrücke ist unglaublich.

**Ihr Lieblingsort?**

**Yuliya:** Die Hafencity. Was hier alles entstehen soll – da möchte man am liebsten gleich mitmachen.

## TROMPETEN LERNEN

*Rani, das Elefantenbaby, wurde am 3. Juli 2009 im Tierpark Hagenbeck geboren.*

**Warum bist du hier?**

Na, meine Familie lebt hier im Tierpark. Hagenbeck ist übrigens mal der erste Tierpark der Welt mit gitterlosen Gehegen gewesen. Heute haben wir hier eine große Freilaufhalle, die aussieht wie eine Tempelruine, und ein sehr schönes Badebecken.

**Bedeutet dein Name**

„Rani“ etwas?

Oh ja: Übersetzt soll Rani

„Prinzessin“ heißen.

**Wo wohnst du hier?**

Im großen Elefantenhaus. Erst war ich da allein mit meiner Mama Thura, aber inzwischen durften mich alle Tanten und

die anderen Elefantenkinder ausgiebig berüsseln. Ich habe einen Bruder, Thai, der ist schon fünf. Alle zusammen sind wir ein Dutzend – eine richtige kleine Herde.

**Womit kommst du noch nicht so gut klar?**

Dass die Großen mich einfach wegschieben können. Und so ein Rüssel ist doch ein ziemlich kompliziertes Organ, beim Trinken immer im Weg, beim Greifen unglaublich umständlich. Und laut trompeten kann ich auch noch nicht.

**Was für einen Tipp hast du für Neu-Hamburger?**

Ich freue mich immer über Besuch, meine Mama auch – vor allem, wenn man ihr Obst und Gemüse mitbringt.



Noch eine glückliche Familie: Baby Rani (vorne) mit Bruder und Mutter.

---

## HAMBURGS NEXT TOPMODEL

---

*Theresa Genth, 21, Model,  
zog wegen des Berufs von  
Lübeck nach Hamburg.*

**Was ist typisch für  
Hamburg?**

Der Hafen, St. Pauli, wechselhaftes Wetter und ein scharfer Westwind.

**Was ist anders als erwartet?**

Aufgrund meines Terminkalenders habe ich am Wochenende keine Zeit auszugehen.

Und unter der Woche hätte ich ein größeres Nachtleben-Angebot erwartet. Richtig was los ist nur am Wochenende.

**Haben Sie einen Tipp für  
Neu-Hamburger?**

Sich ein Fahrrad zuzulegen und damit die Stadt zu erkunden. So bekommt man einen richtigen Überblick und lernt all die verschiedenen Stadtteile kennen.

**Ihr Lieblingsort?**

Ich liebe es, mit dem Fahrrad Touren an die Elbe zu unternehmen. Wunderschön und entspannend, wenn einem der Wind um die Nase bläst!





Gerade gestrandet:  
Model Theresa Genth am  
Elbufer in Wedel, in der Nähe  
des Schulauer Fährhauses.

---

## ENTSPANNEN BEI DEN LÖWEN

---

*Knut Stenert, 36, ist Mitglied der Bands „Samba“ und „Knut und die herbe Frau“. Darum ist er aus Münster nach Hamburg gezogen.*

**Was ist anders als erwartet?**

Da ich aus einer kleineren Stadt komme, dachte ich, jetzt könnte das anonyme Großstadtleben beginnen. Aller-

dings scheint es, als ob sich in großen Städten schnell lauter kleine Städte bilden.

**Was ist typisch Hamburg?**

Hamburg ist nach allen Seiten offen und lässt frische Luft rein. Kein Gewusel, sondern ästhetisch gestaltete Stringenz.

**Ein Tipp für Neu-Hamburger?**

Für eine tadellose Schufa-

Auskunft und Zufriedenheitsbekundungen der bisherigen Vermieter sorgen. Denn die Wohnungssuche in Hamburg ist besonders hart.

**Ihr Lieblingsort?**

An der Elbe: die Ecke mit den zwei Pollern gegenüber von den Landungsbrücken auf der „König der Löwen“-Seite.





**Kreative Pause am Strom:**  
Popmusiker Knut Stenert gegen-  
über den Landungsbrücken.



**Flowerpower am Isemarkt:**  
Geschäftsmann Michael Ladd  
mit Blumenhändler (rechts).

---

## PER DU MIT DER STADT

---

*Michael Ladd, 44, aus Tennessee in den USA, ist selbstständiger Marketingberater.*

**Warum sind Sie hier?**

Weil ich mich auf den ersten Blick in die Stadt verliebt habe. Ich bin beruflich in der ganzen Welt unterwegs, doch als ich vor drei Jahren das erste Mal in Hamburg war, wurde mir schnell klar:

Hier will ich einmal leben. In Los Angeles war ich unzufrieden, auch wenn dort öfter die Sonne scheint – ich mag es, auch mal nass zu werden.

**Was ist anders als erwartet?**

In Hamburg zu leben ist noch besser, als ich dachte. Ich fühle mich hier zu Hause. Die Stadt ist grün, die Leute sind nett, man ist schnell per Du. Ich bin hier immer gut gelaunt.

**Was ist typisch Hamburg?**

Hamburg ist so schön hanseatisch: die Alster, die Elbe und alle Fleete. Alles läuft, wie es laufen sollte. Und es fühlt sich an, als lebe man in einem Dorf. Mir gefällt, dass es hier aufregend ist, aber nicht aufgeregt.

**Ein Tipp für Neu-Hamburger?**

In Hamburg nimmt man sich, ganz anders als beispielsweise in Los Angeles, viel Zeit dafür, mit Freunden essen und trinken zu gehen. Da empfehle ich das „Café Leonar“ im Grindelhof und das Restaurant „Tiefenthal“ in der Isestraße. Für die Freizeit: das Streit's Kino am Jungfernstieg und den „Harvestehuder Tennis und Hockey Club“ am Stadtpark.

**Womit kommen Sie nicht so gut klar?**

Da muss ich tatsächlich überlegen. Eine Kleinigkeit: Ich liebe den Stadtteil St. Georg, doch auf der Langen Reihe ist so viel Verkehr – leider gerade dort, wo die schönen Cafés sind und man draußen sitzen kann. Wenn's nach mir ginge, würde da eine Fußgängerzone entstehen.

**Ihr Lieblingsort?**

Der Isemarkt in Hamburg. Dort hole ich mir dienstags und freitags leckere Muffins beim Muffin-Mann. Oder Blumen beim Blumenmann.



**La Deutsche Vita: Oliver Kern, Professor für Klavier, zog es von Italien nach Hamburg. Hier auf den westlichen Alsterwiesen in Pöseldorf.**

---

## VIER JAHRESZEITEN AN EINEM TAG

---

*Oliver Kern, 39, Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater, zog gerade von Italien nach Hamburg.*

### **Was gefällt Ihnen besonders gut an Hamburg?**

Ganz spontan: Die Hochschule für Musik und Theater liegt ganz traumhaft in

Pöseldorf an der Außenalster. **Was ist anders als erwartet?** Eine der Faszinationen, denen man in Hamburg erliegt, ist die Vielseitigkeit und Internationalität einer Hafenstadt. Aber anders als in vielen anderen Städten dieser Art ist es Hamburg gelungen, eine

unglaubliche Eleganz zu erhalten. Jeder einzelne Stadtteil hat zusätzlich einen ganz besonderen, individuellen Reiz.

### **Was ist typisch Hamburg?**

Man kann alle vier Jahreszeiten an einem einzigen Tag erleben. Davon habe ich mich

schon einige Male überzeugen können.

### **Was gefällt Ihnen nicht?**

Für meine noch in Bologna lebende italienische Frau könnte das Klima etwas kalt sein, aber selbst sie hat die auffällig hohe Zahl von Cabriolets hier bemerkt! Ich



*Neu-Hamburger brauchen einen Reiseführer. Oder noch besser: den „Neustädter“, ein Taschenbuch für alle frisch Angekommenen. Ausgehen, Gesundheit, Wohnen, Verkehr – alles hier drin. Für 4,50 Euro. [www.neustaedter.de](http://www.neustaedter.de)*

## ERSTE HILFE FÜR NEU-HAMBURGER

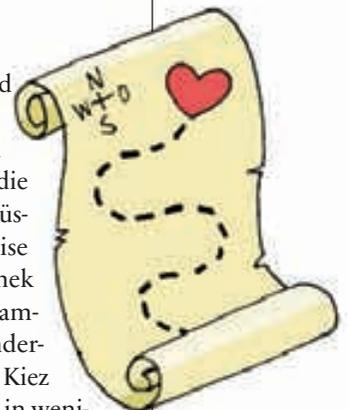


### GUT ANKOMMEN

In anderen Städten kommt man irgendwie an. Hier wird man willkommen geheißen, im Hamburg Welcome Center, kurz HWC. Elf Mitarbeiter kümmern sich darum, dass Neu-Hamburgern der Start in der Stadt leichter fällt: Welches Viertel passt zu mir? Wie läuft das mit dem Schulwesen? Was unternehmen wir in der Freizeit? Ausländer, darunter auch viele Studenten, erhalten zudem Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten: Aufenthaltserlaubnis, Anmeldung des Wohnsitzes, Ausstellung der Lohnsteuerkarte. Für Touristen ist der Neubürger-Service nicht gedacht. *Hamburg Welcome Center, Alter Wall 11, Tel. +49/40/428 28-0, [www.welcome-center.hamburg.de](http://www.welcome-center.hamburg.de)*

### TIEF EINTAUCHEN

Das Herz der Stadt schlägt in St. Pauli. Und zwar ein bisschen schneller, wenn Christine Schmidt und Arne Platzbecker einen mit ihrer Kiez-Rallye kreuz und quer über die Reeperbahn scheuchen. Die Teilnehmer müssen heikle Aufgaben lösen – beispielsweise den lustigsten Titel in einer Erotik-Videothek aufspüren, dazu gibt es Quizfragen zu Hamburg. Die Stimmung? Ähnelt einem Kindergeburtstag für Erwachsene. Man lernt den Kiez und die 15 anderen Teilnehmer der Rallye in wenigen Stunden ziemlich gut kennen. *Preis: 25 Euro pro Person. [www.kiez-rallye.de](http://www.kiez-rallye.de)*



ILLUSTRATIONEN: DIRK SCHMIDT

### RICHTIG MITMISCHEN

Die Stadt braucht eine Seilbahn! Ein Schwimmbad in der Elbe! Solche Bürgerideen sammelt und bewertet das Zukunftslabor Nexthamburg – jederzeit auf der Homepage und alle sechs Monate bei einem Treffen, wo Bürger und Fachleute die Vorschläge diskutieren. *Nexthamburg, 27.10. um 18 Uhr im Museum für Hamburgische Geschichte. Weitere Infos: [www.nexthamburg.de](http://www.nexthamburg.de)*



freue mich besonders über diesen Wohnort – nach Stuttgart, Basel, Bologna, Salzburg und Seoul.

### Ihr Lieblingssort?

Ich laufe gern spätabends um die Alster oder fahre mit dem Fahrrad über Övelgönne nach Blankenese – wunderschön.

# EIN BAYER AN DER ELBE

Wer neu in eine Stadt zieht, braucht Freunde, eine Stammkneipe und eine Wohnung. Kann man all das in sechs Tagen in Hamburg finden? Unser Autor Christian Gottwalt, überzeugter Münchner, hat es ausprobiert



s wird ja heute erwartet, dass man flexibel ist. Was also wäre, wenn ich, eingefleischter Münchner, wegziehen müsste? In den Norden. Solche Was-wäre-wenn-Spiele finden ja normalerweise nur im Kopf statt – bei mir nicht.

Also Hamburg. Für Geschäftsreisende wirkt eine Stadt wie die andere, und für Touristen muss was los sein. Wenn ich aber Hamburg zur Probe bereise, muss ich die Stadt durch die Brille eines potenziellen Neubürgers sehen. Als Neu-Hamburger sucht man nicht nach einem aufregenden Restaurant, sondern nach einem Stammlokal. Kein feines Hotel für eine Nacht, sondern ein Stadtviertel, in dem man es ein Jahr aushält. „Wenn du Hamburg verstehen willst, musst du rudern. Da lernst du echte Hamburger kennen“, sagte ein Münchner Schulfreund. Habe ich auf meiner Liste.

Der erste Hamburger, dem ich begegne, ist der Taxifahrer, bei dem ich am Bahnhof einsteige. Er trägt Anzughose, Lederschuhe, Businesshemd, dezente Krawatte. Er ist besser gekleidet als die meisten Bankberater in München und spricht dieses schicke s-t und s-p, als wäre er Helmut Schmidts Bruder. Er bringt mich zu meiner alten Freundin Ingrid, einer Münchnerin, die seit fünf Jahren in Hamburg als Junior-Analystin in einer Unternehmensberatung arbeitet. Wir treffen uns in einem Lokal namens „Zaunkönig“ am Spadenteich. Sie sagt, dass sie nicht vor neun oder zehn Uhr abends aus dem Büro kommen wird. Hamburg scheint mir eine fleißige Stadt zu sein. In München hat man Geld. In Berlin

Zeit. In Hamburg Arbeit. Ingrid zeigt mir ihre Wohnung, von der ich begeistert bin. Stuck an der Decke! Holzdielen, Flügeltüren, Kachelofen. Wer in München in so einer Wohnung lebt, der zieht nie, nie, nie mehr aus. Ingrid teilt sich die Wohnung mit Jens, einem Juristen, dem ich wohl nicht begegnen werde. Sie sieht ihn auch manchmal Wochen nicht. „Liegt das an euren Arbeitszeiten oder der großen Wohnung?“ Ingrid lacht und reicht mir ihren Schlüssel.

In Hamburg gibt es jetzt Citybikes. Ich stelle mir die Aufgabe, mit so einem Leihfahrrad vom Bahnhof an der Elbe entlang bis nach Teufelsbrück zu radeln und mit der Fähre zurück in die Stadt zu schippern – Hafenumrundfahrten machen nur Touristen, wir Hamburger lächeln darüber. An einer Ampel spricht mich eine Radfaherin an: ob diese Citybikes gut zu fahren seien, sie wirkten so schwer und behäbig. „Überhaupt nicht schwer!“, rufe ich und biete ihr an, bis zur nächsten Ampel kurz die Räder zu tauschen. Ich bin gerade erst in der Stadt angekommen und sitze auf einem fremden Rad. Ich stelle fest: Die Hamburger sind lustiger und offener als ihr Ruf. Kurz vor Teufelsbrück muss ich in die Pedale treten, weil ich das Fährschiff, das man mit einem Ticket des öffentlichen Nahverkehrs nehmen kann, einholen will. „Keine Eile“, ruft der Kapitän, „ich hab noch ‘ne Leine fest!“ Sehr schön: Er redet mit mir Fachchinesisch wie mit einem Eingeborenen.

Für den Abend ist die Suche nach einer Stammkneipe geplant. Mein Barrio habe ich ja schon gefunden: St. Georg, wo Ingrid wohnt, ist ein Viertel, das ich sofort ins Herz geschlossen habe mit seiner Zentrumsnähe und der lässigen Schwulenkultur. Und so sitze ich wieder im „Zaunkönig“, einem Lokal mit großen Fenstern und – natürlich – schwulem Personal. Ich bin hier erst zum zweiten Mal, aber der Kellner erkennt mich wieder, bringt das erste Alster betont schnell, beim zweiten fragt er: „Noch eins?“, das dritte bringt er ungefragt, das vierte geht aufs Haus. So schnell bin ich noch nirgendwo Stammgast geworden. Einen Laden wie



*Schaulaufen am Schulterblatt – wird das der neue Lieblingsort unseres Autors?*

das „Schumann’s“ in München oder den „Grill Royal“ in Berlin gibt es hier nicht. Hier feiert sich niemand selbst – das macht man auf Sylt.



Sylt? Sylt! Die Fahrt auf die Insel ist eine Art Bergfest meiner Hamburger Probeweche. Der Zug rollt durch Dithmarschen, das, so habe ich mir erzählen lassen, zur Metropolregion Hamburg gehört. Geest und Marsch – norddeutscher geht es ja kaum. Alles ist mehr oder weniger flach, mehr oder weniger sandig, aber es hat ja wirklich etwas Beflügelndes, immer bis zum Horizont schauen zu können. Auf dem Hindenburgdamm begreife ich, dass man die Zugfahrt auf den Gezeitenkalender abstimmen sollte. Sonst fährt man bei Ebbe durch das nackte Watt, und für ein paar Stunden ist Sylt keine Insel. Dafür liegt das Watt, das soeben von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurde, dunkelgrau und platt da. Und weil der Himmel sich ebenfalls in ein lichtiges Grau gehüllt

*Wie interessiert man eine Karte liest, wenn man die Stadt erkundet!*

hat, ist es, als rolle der Zug durch ein Schwarz-Weiß-Foto. Auf Sylt ergattere ich das letzte freie Zimmer: im Souterrain. Aber in der ersten Reihe, immerhin. Wenn man sich bückt, wandert der Blick über eine Rasenfläche auf die Düne, die Westerland vor der Nordsee schützt. Raus aus der Kammer, hoch auf die Düne – und dann: Wow! Was für ein Strand! Die Sonne geht hinter den Wolken unter und taucht den Sand, das Meer und den Himmel in pastellfarbenes Licht. Ein Bier, eine Backfischsemmel, Pardon: ein Backfisch im Brötchen – und dann hinein in den Strandkorb. Wie praktisch so ein Ding ist, es schützt nicht nur vor Wetter und Wind, es schützt vor allem vor der Welt. Sänge nicht oben auf der Promenade von Westerland ein Gospelchor, würde man sich allein fühlen. Oh happy day. Oh happy night.



*Nur Trauerweiden lassen sich hier hängen: unser Autor bei seiner ersten Ruderstunde auf der Alster.*

Den Verlust der Geldbörse bemerke ich, als ich mir einen weiteren Backfisch angeln will, und er verhagelt mir Sylt nachhaltiger als der Regen, der kurz darauf einsetzt und bis zur Abreise nicht mehr aufhören will. Schampus-Schlürfen in der „Sansibar“ muss leider ausfallen. Im Zug zurück Telefon: das Fundbüro. Die Geldbörse wurde abgegeben. Nein? Doch! Danke! Den kommenden Tag verbringe ich mit der Suche nach einer Wohnung. Originell schon mal die Straßennamen: Beim Schlump, Zweite Twiete, aber auch Brook, da fehlt eigentlich nur noch das -lyn am Ende. Noch besser klingt Kaiserkai – und genau da bin ich mit



*Blick zurück: Nur Hamburger Treppenhäuser sind so großzügig.*

dem Immobilienmakler Philip Bonhoeffer verabredet. Der Kaiserkai liegt in der Hafencity, und von diesem Großprojekt hat man selbst in München schon gehört. Wenn alles glattgeht, wird die Hafencity die Hamburger Innenstadt um fast die Hälfte vergrößern. Wollte man etwas Vergleichbares in München machen, müsste man den Englischen Garten und die Isarauen bebauen. Die Wohnung, die Herr Bonhoeffer mir zeigt, ist phänomenal. Ich würde ja sofort einziehen, wenn ich mir die 24 Euro pro Quadratmeter leisten könnte. „Hier verkauft sich alles mit dem Blick“, sagt der Makler, und die Wohnung hat nicht nur *einen* unverbaubaren Blick auf den Hafen, sondern *zwei*. Ich schnappe leise nach Luft.

Abends ist Ingrid auf eine Party eingeladen, in einem Schrebergarten: Zwei befreundete Paare haben ihn gepachtet und grillen dort. Sobald ich in Ham-

burg wohne, brauche ich auch einen Schrebergarten. Am gleichen Tag war nämlich im „Abendblatt“ eine Geschichte zu lesen mit der Schlagzeile: „Junges Gemüse im Schrebergarten“. Ganz offensichtlich ein Trend, auch für junge Familien mit Kindern.

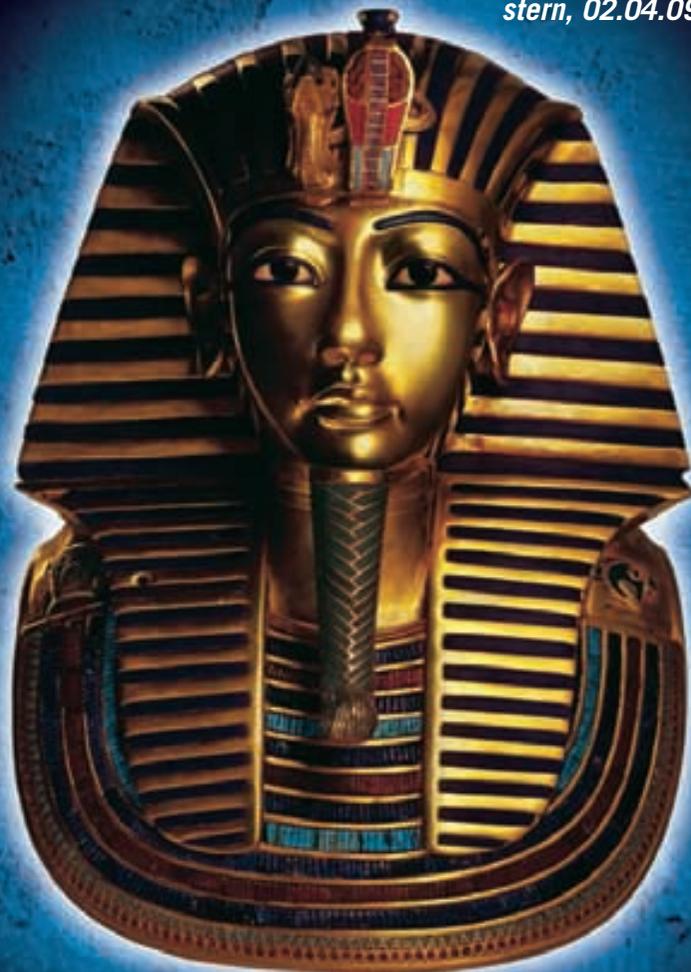


Am nächsten Morgen früh um sieben klingelt der Wecker. Donnerstag: Sport in der Gruppe, eigentlich nicht so meine Sache. Mein neuer Duzfreund Balthasar vom „Alster-Ruderverein Hanseat von 1925 e. V.“ sagt, dass die Alstervereine die Nase hoch tragen, während an den Kanälen eher die Arbeitervereine zu finden seien. Früher war man in zwei Verbänden organisiert, weil die Unternehmer nicht gegen ihre Arbeiter mit den kräftigen Armen antreten wollten. „Und wo bin ich gelandet: bei den Reedern oder den Seeleuten?“ Balthasar sagt: „Ich bin Zimmermann.“

Ich hingegen bin jetzt Novize und rudere mit den „Grisen“. Unter den älteren Männern fühle ich mich tatsächlich sehr wohl. Klaus, der Steuermann, fragt: „Ruderst du wirklich zum ersten Mal?“ Was für ein Lob. Ich genieße den Erfolg beim Sport in der Gruppe. Ehrlich: Schon wegen meiner Ruderkameraden sollte, nein: muss ich nach Hamburg. Auch wenn ich, streng genommen, fünfzehn Jahre zu jung bin für die Gruppe. Aber da werde ich hineinwachsen. Das Projekt, Hanseat zu werden, verlangt ja eine gewisse Weitsicht. Mein letzter Tag. Ich stehe am Bahnsteig. Zwischen meinem neuen Leben hier und meinem alten in München liegen fünf Stunden und fünfunddreißig Minuten Bahnfahrt. Der ICE hält, die Türen gehen auf, und die Lautsprecherstimme des Schaffners sagt, was ich gerade denke: Zurückbleiben, bitte.

# »Lehrreiche Unterhaltung vom Feinsten«

stern, 02.04.09



KOPIE DER TOTENMASKE KÖNIG TUTANCHAMUNS. FOTO: ANNE-MARIE VON SAROSDY

TUTANCHAMUN

SEIN GRAB UND DIE SCHÄTZE

DIE GRABKAMMERN DES PHARAO  
IN EINER SPEKTAKULÄREN  
REKONSTRUKTION

**HAMBURG**

**1. OKT. 2009 BIS 31. JAN. 2010**

ALTE OBERPOSTDIREKTION AM STEPHANSPLATZ

TICKETS UND INFORMATIONEN:  
**WWW.TUT-AUSSTELLUNG.COM**  
**01805-57 00 97**

(0,14 EURO/MIN. – MOBILFUNKPREISE KÖNNEN ABWEICHEN)

GRUPPEN & SCHULEN:  
040-853 88 853 | GRUPPEN@TUT-AUSSTELLUNG.COM

SCHIRMHERR: ERSTER BÜRGERMEISTER OLE VON BEUST

105 Stadtteile insgesamt gibt es in Hamburg. Der kleinste ist die Insel Neuwerk, die 107 Kilometer vom Rathaus entfernt in der Elbmündung liegt – 41 Menschen leben hier.

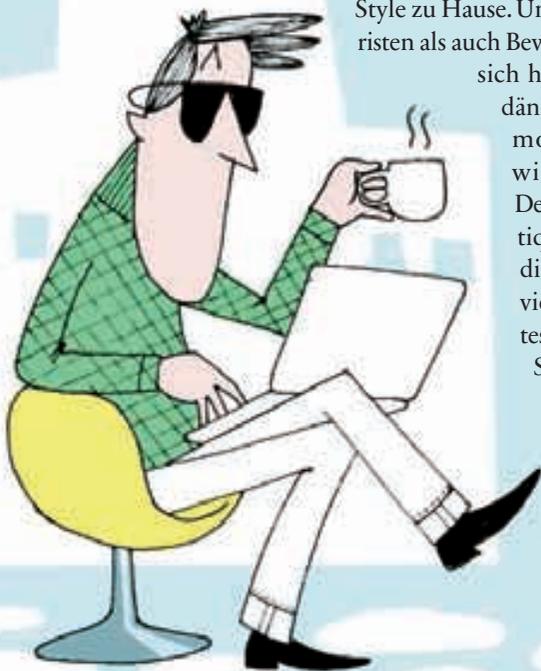
### SCHANZENVIERTEL

Ihr Arbeitstag beginnt nicht vor zehn Uhr morgens und am liebsten in einem Straßencafé. Nachdem Sie MacBook und iPhone aus der Tasche geholt haben, bestellen Sie ein Frühstück, das aus Milchkaffee, einem Panino und einer anspruchsvollen Tageszeitung besteht. Sie beobachten durch Ihre Designer-Sonnenbrille die Konkurrenz an den Nebentischen, freiberufliche Kollegen aus der Medienbranche. Die Schanze ist ihr Stadtteil. Hier laufen die schönsten Frauen der Stadt wie über einen Laufsteg: gazellenbeinige Models, eiskalte Barfrauen oder mädchenhafte Jungmütter samt den strub-

# Alle mal herziehen!

Wo bin ich in und um Hamburg am besten aufgehoben? Eine Orientierungshilfe

belbärtigen Vätern, die heute mal ihr Skateboard daheimgelassen haben. In der Schanze ist der Style zu Hause. Und sowohl Touristen als auch Bewohner kleiden sich hier ein, tragen dänische Designermode genauso wie Streetwear. Der Bar- und Boutiquenboom hat die Schanze zum vielleicht beliebtesten Viertel der Stadt gemacht. Berühmte Bewohner, zum Beispiel: Sänger Sasha und Smudo.



### ST. PAULI

Wer immer auf die Idee kam, das Leben tagsüber stattfinden zu lassen, hat Ihrer Meinung nach schlecht geschlafen – schließlich lässt erst die Nacht uns alle heller leuchten. St. Pauli und seine Menschen wissen das. Der Kiez hat Herz – und Sinn fürs Geschäftliche. Denn dass Ihre luftig gekleideten Nachbarinnen von der Straße ihre warmen Worte nicht aus reiner Höflichkeit an Sie richten, haben Sie längst begriffen. Man muss halt sehen, wo man bleibt. Alle wissen: Wenn auch am Abend noch so dick aufgetragen wird, am Tag sehen alle gleich schlecht aus. Ehrlich, rau und herzlich ist man zueinander; Jan Fedder jedenfalls, Deutschlands Ober-Polizist, würde nie von hier wegziehen. Zum Entdecken: In den Seitenstraßen der Reeperbahn verstecken sich viele kleine Bars und Musikclubs, in der Nähe der Hafenstraße liegt der „Park Fiction“, auf derselben die „Amphore“, einst Plüschbordell, jetzt Club und Café. Perfekt, um zu zweit den Schiffen hinterherzuschauen.

### OTTENSEN

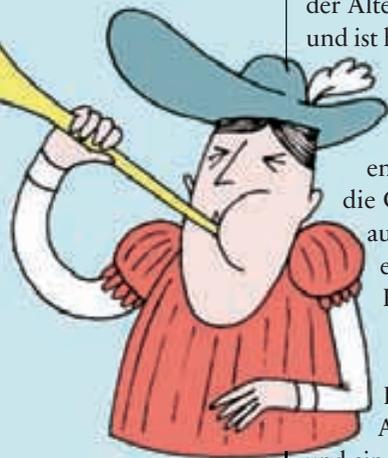
Sie kaufen seit Jahrzehnten im Bioladen? Und beginnen das Wochenende mit einem Autorenfilm im Programmkino? Willkommen in Ottensen, dem Herzen der Alternativkultur. Geburtshaus, Edelboutique, Esoterikladen, Bar – hier schließt eins das andere nicht aus, sondern alles schließt sich zum Kreis zusammen: In Ottensen schnorren Punks ein paar Euro, bevor sie zum Schlafen weiter zum Bauwagenplatz hinter der „Fabrik“, einem Veranstaltungszentrum, ziehen, und wer mit Elbblick für 36 Euro eine Tranche vom wilden Nordseesteinbutt essen möchte, hat es ebenfalls nicht weit – an der Elbchaussee liegen genug Gourmetküchen. Und hier trifft sich das Viertel: am Wochenende abends in den Bars rund um den Alma-Wartenberg-Platz, da könnten Sie in Filmemacher Fatih Akin reinlaufen; und tagsüber im sonnigen Fischers Park (zumindest, wer Kinder hat).



Die ideale Lösung für jeden, der den endlosen Himmel liebt und den Wind nicht scheut: das Nordseeheilbad Friedrichskoog. Und: Es sind nur eineinhalb Stunden vom Deich bis mitten in die Stadt.



Seit Jahren gilt dieser Stadtteil als Geheimtipp: Die Veddel ist eine Elbinsel südöstlich der Innenstadt. Die Mieten sind noch günstig, und 2013 findet hier und in Wilhelmsburg die Internationale Bauausstellung statt.



TEXT: MERLE WUITTKE; ILLUSTRATIONEN: DIRK SCHMIDT

## LAUENBURG

Sie hatten als Abiturient 15 Punkte in Geschichte, Ihr Lieblingsbrettspiel heißt „Hansa“ – und überhaupt: Wenn Sie könnten, würden Sie am liebsten in eine Zeitmaschine steigen und sich mindestens 400 Jahre zurückbeamen lassen? Geht auch einfacher – ziehen Sie nach Lauenburg. Gässchen mit Kopfsteinpflaster, wunderhübsche, verwitterte Fachwerkhäuschen und eine der ältesten Kammerschleusen Europas – Ihr Herz wird vor Glück springen. Das alte Schifferstädtchen lag früher an den Handelswegen der Alten Salzstraße, thront über der Elbe und ist heute noch so süß wie ein Keks. Dabei feiert Lauenburg in diesem Jahr bereits sein 800-jähriges Bestehen. Und was sollte man sich anschauen? Das Elbschiffahrtsmuseum, das die Geschichte der Handelsschiffahrt auf dem Strom anschaulich erklärt, einen Museumsraddampfer und die Reste alter Schlossanlagen.

## ALSTERTAL

Früher hatten Sie mit Freunden eine Altbauwohnung mitten in einer Stadt und sind nachts in allen möglichen Clubs herumgestrolcht. Doch jetzt sind Sie zu viert oder fünft – Sie haben Familie. Und finden, die Kinder sollten auch mal eine Wiese sehen, ohne immer unter Aufsicht zu sein. Dann ist Ihr Platz im Alstertal. Hier ziehen junge Familien im Garten hobbymäßig Rosen und Rucola, man ist Stammkunde im „Gewächshaus“ zwischen Wellingsbüttel und Poppenbüttel. Am Wochenende rudert man mit den Kindern über die Alsterläufe, grillt mit anderen Familien oder isst einen Happen im reetgedeckten Restaurant aus hamburgischem Backstein an der Poppenbütteler Schleuse. Und wenn's regnet, sitzen alle zusammen auf dem Sofa und sehen im Fernsehen „Die Kinder vom Alstertal“.

## EPPENDORF

Obwohl Sie nur am Wochenende „aufs Land“, also nach Sylt, fahren und das Parken im Viertel zur Her-



ausforderung wird – Sie lieben Ihren Porsche Cayenne. Denn darin ist genug Platz für den Kinderwagen, mit dem Ihre Frau den Nachwuchs namens Emily und Rosa an den weiß getünchten Jugendstilfassaden des Viertels vorbei zum Isemarkt schiebt. Dort trifft sie sich mit ihren ebenfalls blonden Freundinnen zum Wochenendeinkauf: Frische Pasta mit Trüffeln, französische Pastete – als Eppendorfer weiß man gutes Essen zu schätzen. Man kennt sich, man sieht sich, zum Beispiel beim Edelitaliener „Poletto“ (Eppendorfer Landstraße 145). Das mögen auch Promis wie „Tagesschau“-Sprecherin Judith Rakers und Literaturkritiker Hellmuth Karasek. Übrigens: Wer sich in Eppendorf wohl fühlt, mag auch Winterhude.

## BLANKENESE

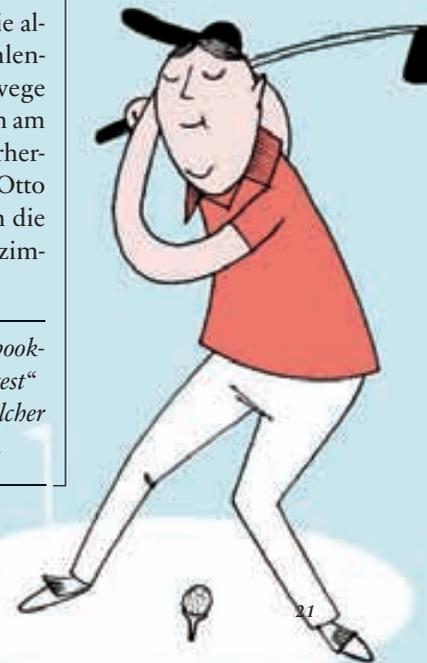
Sie tragen Ihre Reithose samt Lederstiefeln auch beim Einkaufen, obwohl eigentlich Ihr Mann derjenige ist, der Polo spielt? Sie finden, Ihr achtjähriger Sohn habe genau das richtige Alter, um mit dem Golfspielen zu beginnen? Niemals würden Sie auf Ihren antiken Kirschholztisch, ein Erbstück Ihrer Mutter, einer Reederstochter, so etwas Profanes wie einen Tulpenstrauß stellen? Nein, Sie sind überzeugt, selbst Einfachheit muss ihren Stil haben. Genau wie das „Dorf“, in dem Sie leben. So nennt der Blankeneser sein Viertel. Idyllisch wie auf dem Land ist es allemal: zum Beispiel, wenn man die alten Alleen im Hirschpark entlangschlendert, die vielen schmalen Treppenwege hinauf- und hinabsteigt oder wenn man am Leuchtturm den dicken Pöten hinterher-schaut. Genauso wie die Blankeneser Otto Waalkes und Stefan Aust – nur dürfen die diesen Blick gleich von ihrem Wohnzimmerfenster aus genießen.



Geben Sie auf Ihrem Facebook-Profil „Hamburg Stadtteilstest“ ein, und entdecken Sie, welcher Stadtteil perfekt für Sie ist.



Hamburgs Innenstadt wird sich um 40 Prozent vergrößern – durch die HafenCity, diesen Superstadtteil mit 5500 neuen Wohnungen in Sichtweite der Speicherstadt. Hier entsteht auch das Konzerthaus Elbphilharmonie.





# ALLES AUF ROT

Mehr als 500 Bars und Discos gibt es auf St. Pauli. Wohin also, wenn man neu in der Stadt ist? Clubbetreiber Tino Hanekamp und Barchefin Cosma Shiva Hagen über die besten Orte für eine lange Nacht am Kiez

*Interview: Nadine Lischick Fotos: Enver Hirsch*



Auf eine Zigarettenlänge mit: Clubbesitzer Tino Hanekamp und Barchefin Cosma Shiva Hagen in der „Sichtbar im Elbrausch“.

**Welches war die beste Party, auf der Sie je waren?**

**Tino Hanekamp:** Oh Gott!

**Cosma Shiva Hagen:** Puh.

**Hanekamp:** Die war so geil, das habe ich total vergessen.

**Hagen:** Ich war auf so vielen unterschiedlichen Partys, weil ich mit so vielen verschiedenen Szenen groß geworden bin: Punk, Goa, Techno, Hip-Hop.

**Was macht denn einen guten Abend für Sie aus?**

**Hanekamp:** Eine Mischung aus angenehmen Leuten, einer erst höflich-freundlichen, herzlichen und dann immer exzessiver und liebevoller werdenden Grundstimmung – eine stetige Steige-

rung bis hin zu einem urknallartigen Höhepunkt...

**Was?**

...der im besten Fall im kollektiven Beischlaf endet – oder so. **Sie sind beide zugezogen – was macht das Hamburger Nachtleben so besonders?**

**Hagen:** Ich bin mit 14 nach Hamburg gekommen und war damals gar nicht so viel in Bars und Clubs, weil ich einfach zu jung war. Für mich ging das mit dem Kiez erst mit 18 los.

**Herr Hanekamp, können Sie sich noch an Ihren ersten Kiezbesuch erinnern?**

**Hanekamp:** Das war, als ich hier noch nicht wohnte. Ich war in

der Großen Freiheit und habe ein Konzert der Tindersticks besucht. Meine erste Bar war eine Seemannspelunke auf St. Pauli. Da war ich natürlich wahnsinnig geflasht, weil diese knorrig Typen da rumsaßen, diese schlechte Musik lief und das alles so abgeranzt aussah – das ganze Viertel. Ich hatte das Gefühl, ich wäre in einem anderen Land. Das war so eigen, so urig und extrem. Nun bin ich ja auch noch Ossi – so was hatte ich noch nie gesehen. Das hat Schäden hinterlassen.

**Schäden welcher Art?**

**Hanekamp:** Positiver Art! Weil das so wild war und so bunt, so

viel durcheinander. Das Rotlichtzeug, die Rock'n'Roll-Läden, so viel Leben auf den Straßen – das kannte man nicht mal aus Berlin so konzentriert. Hamburgs Nachtleben ist brennpunktartig zusammengefasst.

**Hagen:** Man ist in Hamburg nach ein paar Jahren – gerade im Vergleich zu Berlin – lange nicht so anonym. Wenn du dich einmal schlecht benimmst und über den Kiez gelaufen bist, weiß das am nächsten Tag eigentlich jeder, den du kennst.

**Hanekamp:** Das ist diese dörfliche Struktur, das kehrt sich nach ein paar Jahren um. Am Anfang wird man da so reinge-

worfen und ist plötzlich mittendrin in dem Strudel. Der Erstkontakt war natürlich enorm. Weil man hier eine unheimliche Vielfalt hat.

**Hagen:** Genau, der Gegensatz von durchgerockt und ein bisschen urban zu edel und hip.

**Hat Hamburg ein subkulturell geprägtes Nachtleben?**

**Hanekamp:** Es ist natürlich subkulturell angehaucht, aber das Besondere ist ja das, was Cosma eben gesagt hat: der Gegensatz. Es ist immer toll, wenn man mal eine Kneipentour macht und dann wirklich wahllos überall reingeht. Das sind nur wenige Meter vom „Elbschlosskeller“, von den tiefsten Tiefen menschlicher Daseinsform, bis zu den sehr schicken Clubs wie dem „Moondoo“ oder der „China Lounge“.

**Viele Clubs haben in den letzten Jahren geöffnet, aber es mussten auch viele schließen. Zum Beispiel das Gebäude, in dem Ihr erster Club „Weltbühne“ war...**

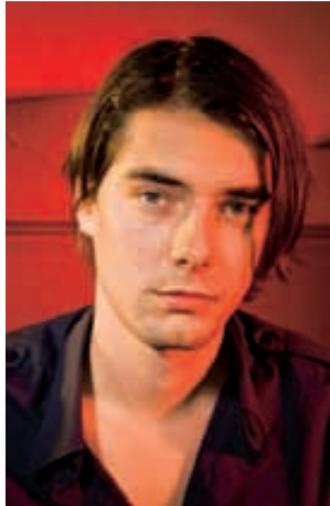
**Hanekamp:** Ich würde jetzt nicht vom Clubsterben reden, aber es ist schon so, dass die Freiräume verschwinden. Die „Weltbühne“ war ein leer stehendes Haus – da kommt jetzt Ikea hin. Und wenn so ein leer stehendes Haus einmal verschwunden ist, gibt es kein neues dafür.

**Sollte die Stadt eingreifen?**

**Hanekamp:** Das ist die Kardinalfrage. Subkultur trägt ja in sich, dass der Staat damit nichts zu tun haben und sich da auch tunlichst raushalten sollte. Ich glaube nicht, dass die Stadt sagen sollte: „Hier, Jungs, habt ihr eine Million, macht mal so ein bisschen euren Quatschkram“, aber sie sollte insofern reagieren, dass sie Freiräume schützt.

**Hagen:** Ich glaube aber, gerade durch den Hafen wird Hamburg nie dieses unvergleichliche Flair von Freiheit verlieren.

**Hanekamp:** Natürlich kann man den Hafen nicht verschwinden lassen, und darum wird die Romantik immer bleiben. Was ich an St. Pauli schätze, ist, dass hier so viele verschiedene Leute zusammenkommen: Migrantenfamilien, die alteingesessenen Kiezbewohner, Ex-Seebären, Junggesellenabschieds-Idioten, die Studenten, Künstler und ein paar Yuppies, die Omas, die hier



**TINO HANEKAMP** wurde 1979 in Sachsen-Anhalt geboren. 2002 kam er nach Hamburg und arbeitete als Musikjournalist. Gemeinsam mit zwei Freunden eröffnete er das „Uebel & Gefährlich“ im Bunker an der Feldstraße. Im Februar bekamen sie den Live Entertainment Award für den besten Club des Jahres.

einfach wohnen, weil sie das schon seit zwanzig Jahren tun, dazu die Touristen. Diese Mischung hat einfach unheimlich viel Charme. Den muss man natürlich bewahren.

**Die Reeperbahn ist jedem ein Begriff. Welche Gegenden in Hamburg sind beim Ausgehen unterschätzt? Und wo hat man im Zweifelsfall vielleicht den viel schöneren Abend?**

**Hanekamp:** Bei uns zu Hause, in Moorfleet im Garten. Nein, jetzt mal im Ernst: Die Reeper-

bahn ist ein guter Ausgangspunkt, von da aus muss man sich dann nur nach links oder rechts bewegen, und so findet man die anderen Ecken.

**Wohin gehen Sie selber gern?**

**Hanekamp:** Ins „Uebel & Gefährlich“ natürlich.

**Hagen:** Ich bin auch manchmal im „Uebel & Gefährlich“.

**Hanekamp:** Die Antwort von mir bitte streichen (*lacht*) – das



**COSMA SHIVA HAGEN** wurde 1981 in Los Angeles geboren und lebte mit ihrer Mutter Nina Hagen bereits in London, Paris, Berlin, Amsterdam, auf Ibiza und Jamaika. Seit sie 14 war, wohnt die Schauspielerin in Hamburg. Im Mai 2009 eröffnete sie ihre Bar „Sichtbar im Elbräusch“ am Fischmarkt 5.

ist ja widerlich. (*Hanekamp ist einer der Chefs von „Uebel & Gefährlich“, Anm. d. Red.*)

**Hagen:** Also ich bin nicht der klassische Bar- und Club-Hopper, ich mag die kleineren Sachen. Das „Mandalay“ ist süß.

**Hanekamp:** Gute Kneipen hat Hamburg viele. Was Clubs betrifft, ist der „Golden Pudel Club“ immer noch eine der ersten Adressen. Das ist wie bei dem berühmten gallischen Dorf von Asterix und Obelix. Die werden immer weiter umzin-

gelt, gucken unten am Hafen aus ihrem Häuschen auf den Schlagermove, und am nächsten Tag ist der Welt-Astra-Tag.

**Hagen:** Wir haben uns auch gegen den Schlagermove gewehrt. Ich habe gesagt: Heute läuft hier Hip-Hop oder sonst was – aber bitte kein Schlager.

**Auf den Schlagermove sollte man also lieber nicht gehen?**

**Hanekamp:** Ja, also Lastwagen, die mit Sonnenblumen bestückt sind und mit schlechter Musik beschallt werden, sollte man meiden. Und auf Bierbikes sollte man sich auch auf keinen Fall setzen. (*Bierbikes sind mit Pedalkraft betriebene, überdachte Vierräder, die aussehen wie eine rollende runde Theke. Etwa zehn Leute haben auf so einem Bike Platz, und es wird sehr viel getrunken. Anm. d. Red.*)

**Mich würde mal interessieren, ab wann diese Bierbikes unbequem werden.**

**Hanekamp:** Ab zwei Promille ist das sicher total angenehm.

**Wenn Sie Besuch haben, wohin nehmen Sie den mit?**

**Hagen:** Ich schicke Freunde von außerhalb immer ins Schanzenviertel. Neulich hatte ich zwei Mexikaner zu Besuch. Ich habe ihnen auch die Reeperbahn gezeigt und sie durch die Herberstraße geschickt – und sie dann auf der anderen Seite wieder abgeholt.

**Hanekamp:** Wenn ich Besuch habe, steht natürlich eine ordentliche Kieztour auf dem Programm. Einen Wodka in jeder Lokalität.

**Gehört zu einem echten Kiezbesuch auch der Hamburger Fischmarkt am Morgen?**

**Hanekamp:** Ja! Und da macht man selbstverständlich durch. Es ist total surreal, sich morgens leicht beschwipst über den Fischmarkt zu schieben, zusammen mit den ganzen gerade aufgestellten Touristen.



# Nur das Beste

Die wichtigsten Termine von September bis November  
– in Hamburg und der Metropolregion

## SEPTEMBER

### Konzerte

#### 22. 9. Elbphilharmonie Konzerte

– Die Elbphilharmonie eröffnet erst 2011/12, doch vorab stimmen Konzerte schon mal auf die klassische Zukunft ein: Göteborgs Symfoniker unter dem jungen, erstaunlichen venezolanischen Chefdirigenten Gustavo Dudamel spielen Beethovens Symphonie Nr. 1, Mahler-Lieder und Carl Nielsens Symphonie Nr. 4. Gesang: Anna Larsson, Alt. Laeiszhalle, 20 Uhr, ab 16 Euro. [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

#### 24. – 26. 9. Reeperbahn Festival

– Der coolste Event der Hamburger Musikszene: Am letzten September-Weekend treten rund ums Vergnügungsviertel mehr als 100 bekannte oder auch neu zu entdeckende Independent-Bands aus dem In- und Ausland auf – im Club, auf großer Bühne, unter freiem Himmel oder auf der Barkasse „Frau Hedi“. St. Pauli, Tageskarte ab 26 Euro, drei Tage 55 Euro. [www.reeperbahnfestival.com](http://www.reeperbahnfestival.com)

**26. 9. Jaya The Cat** – Die fünf Musiker von Jaya The Cat kombinieren Texte über Bier, Basketball und mehr mit einem originellen Mix aus Punk-Reggae, Ska, Hip-Hop und Funk. Seit Mitte der Neunziger hat die Band aus Boston eine treue Fangemeinde, nicht nur in ihrer Wahlheimat Amsterdam. Headcrash, 19.30 Uhr, 13 Euro. [www.headcrash-hamburg.com](http://www.headcrash-hamburg.com)

**26. 9. Ballroom: Clubnacht im Moondoo** – Ein regelmäßiger Gast dieser Reihe im Szeneclub ist Hip-Hop-Veteran Afrika Islam, der sich auch den Namen Charlie Funk gibt

und mitreißende Crossover-Sounds aus R & B, Hip-Hop, Techno, House auflegt. Moondoo, 24 Uhr, 8 Euro. [www.moondoo.de](http://www.moondoo.de)

### Premieren/Lesungen

**22. 9. Uraufführung: „Immer nie am Meer“** – Die Geschichte war bereits Thema des gleichnamigen Films mit Heinz Strunk: Irgendwo im Nirgendwo sitzen ein Geschichtsforscher, sein tablettensüchtiger Schwager und ein Kleinkünstler nach einem Unfall im Auto fest. Ihre absurd-verzweifelte Lage inszeniert Regisseur Bernd Steets nun fürs Theater als Lehrstück zwischen Lachen und Entsetzen. Deutsches Schauspielhaus, 20 Uhr, ab 16 Euro. [www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de)

**24. 9. Ernst-Wilhelm Händler** – Einen Höhepunkt der Feiern zum 20-jährigen Jubiläum des Hamburger Literaturhauses bildet Ernst-Wilhelm Händlers Lesung aus seiner ironischen New Yorker Paargeschichte „Welt aus Glas“. Durch den Abend führt FAZ-Redakteur Richard Kämmerlings. Literaturhaus, 20 Uhr, ab 4 Euro. [www.literaturhaus-hamburg.de](http://www.literaturhaus-hamburg.de)

**30. 9. Sutra** – Sidi Larbi Cherkaoui, Sohn einer Belgierin und eines Marokkaners, ist einer der spannendsten Choreografen der Gegenwart. Auf Kampnagel inszeniert er ein fantasievoll-ästhetisches Tanz-erlebnis in einer Bühnenlandschaft des Briten Antony Gormley. 20 Uhr, ab 22 Euro. [www.kampnagel.de](http://www.kampnagel.de)

### Ausstellungen

**Bis 3. Januar: Hamburg und seine Brücken** – Man weiß es, und

### Ausstellung im September



## Seit 6.9. August Macke, privat

Das gab es so noch nie: Erstmals in Deutschland beleuchtet eine Ausstellung Mackes facettenreiche Persönlichkeit ausschließlich anhand von 160 Gemälden und Zeichnungen aus dem Familienbesitz. Viele davon waren noch nie öffentlich zu sehen und dokumentieren die Suche des Malers nach einer neuen Kunstsprache zu Beginn des 20. Jahrhunderts. August Macke, der 1914 im Alter von 27 Jahren starb, gilt als einer der bedeutendsten deutschen Expressionisten. Kunsthaus Stade, täglich außer montags, ab 5 Euro. [www.kunsthaut-stade.de](http://www.kunsthaut-stade.de)

doch kann man es kaum glauben: Hamburg, das „Venedig des Nordens“, hat mehr Brücken als jede andere Stadt in Europa. Buchstäblich zum Anfassen präsentiert das Museum der Arbeit Bauweise und Geschichte von einigen der mehr als 2500 Wasser-Querungen an Elbe und Alster. Täglich geöffnet, ab 6 Euro. [www.museum-der-arbeit.de](http://www.museum-der-arbeit.de)

### Events/Feste/Sport

**24. 9. – 3. 10. Filmfest Hamburg** – „Pulsierende Metropolen“ heißt der Schwerpunkt des 17. Hamburger Filmfests: Gezeigt werden zwölf Spiel- und Dokumentarfilme über die Herausforderungen, die die unterschiedlichsten modernen Großstädte an das Leben der Menschen stellen. Eröffnet wird das renommierte Film-

fest mit „Soul Kitchen“, einer Komödie von Fatih Akin. Ein Publikumsmagnet ist jedes Jahr wieder das Michel Kinder- & JugendFilmfest in den Zeise Kinos. [www.filmfest-hamburg.de](http://www.filmfest-hamburg.de), [www.michel-kinderfilmfest.de](http://www.michel-kinderfilmfest.de)

## OKTOBER

### Konzerte

**3. 10. Phillip Boa & The Voodooclub feat. Jaki Liebezeit** – Die Dortmunder Band, die in den 1980er Jahren den Spagat zwischen Pop und Avantgarde schaffte, hat Ex-Can-Schlagzeuger Jaki Liebezeit engagiert. Zusammen beweisen die Altrocker, dass sie nach wie vor zu musikalischer Weiterentwicklung fähig sind. Uebel & Gefährlich, 19 Uhr, 28 Euro. [www.uebelundgefaehrlich.com](http://www.uebelundgefaehrlich.com)

**Ab 7. 10. Elbphilharmonie Konzerte** – „Wir sind Unterhalter, verdammt noch mal“, beschreibt Thomas Quasthoff sein Credo mit einigem Nachdruck. Im Rahmen dieser Konzertreihe holt der beeindruckende Bassbariton die Klassik vom Sockel der Hochkultur und garniert in sechs Konzerten Brahms und Schumann mit amerikanischen und deutschen Volksliedern. Laeiszhalle, ein Konzert in St. Michaelis (siehe 7. 11.), ab 85 Euro. [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

**8. 10. Trip Fontaine** – Nur kurz in der Stadt? Das Gastspiel der Akustik-Punks Trip Fontaine ist die Gelegenheit, den berüchtigten, sympathischen Kellerclub Molotow an der Reeperbahn kennenzulernen. Die fünf sagen, sie seien chaotisch, mit „Killer-Charisma“ ausgestattet und sehr laut. Klingt nach Spaß. 20 Uhr, 8 Euro. [www.molotowclub.com](http://www.molotowclub.com)

**11. + 12. 10. Alan Buribayev / Alice Sara Ott** – Ein Abend der dramatischen Klänge: Das NDR Sinfonieorchester unter Leitung des jungen, aufstrebenden kasachischen Dirigenten Alan Buribayev spielt Werke von Mussorgsky, Rimski-Korsakow, Rachmaninow und Liszt. So-

listin am Klavier ist die erst 21-jährige Alice Sara Ott. So 11 Uhr, Mo 20 Uhr. Laeiszhalle, ab 9 Euro. [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

**12. 10. Hamburg Sounds** – Eine regelmäßige, hervorragende Live-Veranstaltung mit Bands: die Hamburg Sounds. Im Zelt der Fliegenden Bauten diesmal einige der derzeit spannendsten Pop-Nachwuchstalente: „Deutschland sucht den Superstar“-Zweiter Fady Maalouf, das Gesangsquartett Fab 4 Soul und die waschechten Rock'n'Roller The Baseballs. 20 Uhr, ab 17 Euro. [www.fliegende-bauten.de](http://www.fliegende-bauten.de)

**27. 10. Jeans-Konzert der Hamburger Symphoniker** – Klassik mal nicht steif: Beim ersten „Jeans-Konzert“ kombinieren die Symphoniker Leoš Janáčeks Sinfonietta für Orchester mit klassischem Rock von Emerson, Lake & Palmer. Dresscode? Sogar Abendgarderobe ist erlaubt. Laeiszhalle, 19.30 Uhr, ab 10 Euro. [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

### Premieren / Lesungen

**5. + 26. 10. Jan Fedder: Joachim Ringelnatz – „Kuttel Daddeldu“** – Der Prototyp des Hamburger Polizisten, Schauspieler Jan Fedder, zieht die „Großstadtrevier“-Uniform aus und liest Geschichten von Joachim Ringelnatz und anderen Humoristen aus den 20er- und 30er-Jahren. Dazu gibt es selbstverständlich: „Döntjes“. Komödie Winterhuder Fährhaus, 19.30 Uhr, 22 Euro. [www.komoedie-winterhuder-faehrhaus.de](http://www.komoedie-winterhuder-faehrhaus.de)

**12. – 28. 10. Internationales Hamburger Theater Festival** – Zum ersten Mal gastieren an der Elbe das Wiener Burgtheater und drei große Berliner Bühnen: das Deutsche Theater, das Maxim Gorki Theater und das Berliner Ensemble. Die Stars der teils spektakulären Klassiker-Inszenierungen sind Fritz Haberland und Klaus Maria Brandauer. Deutsches Schauspielhaus, Thalia Theater, St. Pauli Theater, ab 12,50 Euro. [www.hamburgertheaterfestival.de](http://www.hamburgertheaterfestival.de)

**18. 10. Premiere: „Siegfried“** – Die dritte Oper aus Wagners Ni-

## Event im Oktober



## 2.– 4. 10. Tage der Grenzerfahrungen

Fast vierzig Jahre lang war die Elbe Teil des Eisernen Vorhangs, der Deutschland teilte. Heute lädt die Region Elbe-Altmark-Wendland zu einem Wochenende neuer „Grenzerfahrungen“ rund um Natur, Kultur und Geschichte ein. Auf den 195 Kilometern des Vierländer-Grenzradwegs werden Entdeckungstouren geboten, außerdem Vorträge, Ausstellungen und Feste. Spannend für Gäste, aber ganz besonders für Einheimische. [www.tage-der-grenzerfahrungen.de](http://www.tage-der-grenzerfahrungen.de)

belungen-Ring in der Deutung von Generalmusikdirektorin Simone Young, inszeniert von Claus Guth: ein fünfständiger Marathon mit Catherine Foster als Brünnhilde und Sänger Christian Franz in der Titelrolle. Hamburgische Staatsoper, 17 Uhr, ab 6 Euro. [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de)

### Ausstellungen

**Ab 1. 10. Tutanchamun. Sein Grab und die Schätze** – Die 2500 Quadratmeter große, weltweit einzige Nachbildung des ägyptischen Pharaonengrabs, ist nun endlich in Hamburg zu sehen. Alte Oberpostdirektion am Stephansplatz, ab 16 Euro. [www.hamburg.de](http://www.hamburg.de)

**Ab 11. 10. Unter unerforschten Meteoren: Ludwig Meidner und Ernst Barlach** – Das rätselhafte Werk des Malers, Zeichners und Dichters Ludwig Meidner (1884–1966) spiegelt gesellschaftliche Umbrüche und persönliche Krisen wider. Kombiniert mit Hauptwerken

des „frommen Einsiedlers“ Ernst Barlach (1870–1938) offenbaren sich überraschende Parallelen zwischen den beiden als „Antipoden“ geltenden Künstlern. Ernst Barlach Haus, ab 6 Euro. [www.barlach-haus.de](http://www.barlach-haus.de)

**Ab 17. 10. Deutsche Auswanderer in Australien** – Die Fotografin Eibe Maleen Krebs und das BallinStadt Auswanderermuseum zeigen Fotos von Emigranten, die vor fünfzig Jahren nach Australien ausgewanderten, um ihr Glück zu suchen – und dort ihre Erinnerungen pflegten. Man sieht: einmal Hamburg, immer Hamburg. BallinStadt Auswanderermuseum, täglich geöffnet, ab 10 Euro. [www.ballinstadt.de](http://www.ballinstadt.de)

### Events / Feste / Sport

**4. 10. Heide-Elbe-Ultralauf** – Halbmarathon, Marathon, Ultralauf, Ultrastaffel? Alles eine Frage der Ausdauer. Es geht von Bispingen in der Lüneburger Heide bis nach Winsen an der Luhe. Das einzige Handicap: Man würde in der sanft hügeligen



## Ab 9.10. Hamburger Ansichten

Sie stellten ihre Staffelei am Hafen auf, beobachteten das Innenstadtleben oder gaben sich der ländlichen Idylle am Oberlauf der Alster hin: Hamburg war von jeher ein beliebtes Ziel für Maler auf Motivsuche: Skandinavien, Franzosen, aber auch Deutsche wie Max Liebermann ließen sich vor hundert Jahren gern vom damaligen Direktor der Kunsthalle einladen. Ihre Sichtweisen der Elbmetropole zeigen achtzig Gemälde der frühen Moderne, Papierzeichnungen und Fotografien. Kunsthalle, ab 8,50 Euro. [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)

gen Heide- und Moorlandschaft gern länger verweilen. [www.heide-elbeultralauf.de](http://www.heide-elbeultralauf.de)

**14. 10. Fußball-Länderspiel Deutschland – Finnland** – Wenn das deutsche Team nicht gegen Russland gesiegt hat, dann geht es heute am Volkspark um alles: Werden wir gegen die Finnen die Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika schaffen? HSH Nordbank Arena, ab 35 Euro. [www.hsv-hshnordbank-arena.de](http://www.hsv-hshnordbank-arena.de)

## NOVEMBER

### Konzerte

**11. 11. Pe Werner und das Mondrausch-Orchester** – Pe Werner, die dem Kabarett entstammt, wird oft als Songpoetin bezeichnet. Auf ihrem elften Album „Im Mondrausch“ singen die zwei (Wahl-) Hamburger Roger Cicero und Stefan Gwildis, die sich womöglich zu einem Gastauftritt hinreißen las-

sen. Laeiszhalle, 20 Uhr, ab 30 Euro. [www.laeiszhalle.de](http://www.laeiszhalle.de)

**12. 11. The Hang All Stars** – Bereits das Debüt der All-Star-Band „The Hang“ um Keyboarder Don Grusin kassierte einen Grammy als „bestes zeitgenössisches Jazzalbum“. Das Gastspiel der dynamischen Funk-Fusion-Formation ist ein musikalischer Höhepunkt dieses Herbstes. 20 Uhr, Kampnagel, ab 37 Euro. [www.kampnagel.de](http://www.kampnagel.de)

**18. 11. Nikolai Tokarev** – „Es ist zweitrangig, welches Stück er spielt“, befand ein Kritiker. „Wenn Tokarev es spielt, erfüllt er es ganz und zieht den Hörer mit sich.“ Diesmal stellt der 26-jährige Moskauer Pianist seine Virtuosität mit Werken von Tschaikowsky und Mussorgsky unter Beweis. Laeiszhalle, 19.30 Uhr, ab 15 Euro. [www.laeiszhalle.de](http://www.laeiszhalle.de)

**22. + 23. 11. Drittes Philharmonisches Konzert** – Der Trompeter Sergej Nakariakov und die Philharmoniker Hamburg spielen Christian Josts Konzert „Pietà – in memoriam Chet Baker“, außerdem Aaron Coplands Großstadt-Komposition „Quiet City“. Laeiszhalle, So 11 Uhr, Mo 20 Uhr, ab 8 Euro. [www.laeiszhalle.de](http://www.laeiszhalle.de)

### Premieren/Lesungen

**1.–8. 11. Drittes Hamburger Krimifestival** – Die Elite lokaler und internationaler Krimiautoren in Theatern, Buchhandlungen und Clubs. Neben 15 Lesungen stehen Filme und Konzerte auf dem Programm, die Festivaleröffnung findet im Zelt der Fliegenden Bauten statt. [www.krimifestival-hamburg.de](http://www.krimifestival-hamburg.de)

**15. 11. Premiere: „Richard II. – Solo eines Königs“** – In dem Ein-Personen-Stück (Regie: Cornelia Rainer) offenbart sich der von William Shakespeare am Ende des 16. Jahrhunderts ersonnene Herrscher als ein Mann, der die Augen vor der Realität verschließt – und scheitern muss. [www.thalia-theater.de](http://www.thalia-theater.de)

**26. 11. Premiere: „Verdammt lange her“** – 25 Jahre nach dem Collegeabschluss feiern sechs Freunde ein feuchtfröhliches Wiedersehen – bis ihr einstiger Schwarm Rosemary sie in aberwitzige Situationen bringt. Autor Michael Frayn („Der nackte Wahnsinn“) gelingt jede Pointe. Ernst Deutsch Theater, 19.30 Uhr, ab 15 Euro. [www.ernst-deutsch-theater.de](http://www.ernst-deutsch-theater.de)

**27. 11. „Zeit der Zärtlichkeit“** – Ein heiter-berührendes Drama in deutschsprachiger Erstaufführung: Die kapriziöse Witwe Aurora (Daniela Ziegler) klammert sich lieber an ihre Tochter Emma (Joanna Kitzl), als zu heiraten. Hamburger Kammerspiele, 20 Uhr, ab 9 Euro. [www.hamburger-kammerspiele.de](http://www.hamburger-kammerspiele.de)

### Ausstellungen

**Bis 15. 11. Max Scheler: Von Konrad A. bis Jackie O.** – Als politischer Reporter bereiste Scheler (1928–2003) für den „Stern“ und die „Münchner Illustrierte“ in den 50er- und 60er-Jahren China, Taiwan und die USA und fotografierte berühmte Menschen. Eine erste große Werkchau mit rund 140 Exponaten des späteren „Geo“-Mitbegründers. Haus der Photographie, ab 5 Euro. [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)

## IMPRESSUM

Hamburg: das Magazin aus der Metropole  
Erscheint viermal jährlich.  
[www.hamburg.de/magazin](http://www.hamburg.de/magazin)

HERAUSGEBER  
Hamburg Marketing GmbH  
Heinrich Lieser, Thorsten Kausch  
(V.i.S.d.P.):  
Habichtstraße 41  
22305 Hamburg  
[www.marketing.hamburg.de](http://www.marketing.hamburg.de)

VERLAG  
Magazin Verlagsgesellschaft  
Süddeutsche Zeitung mbH  
Geschäftsführer: Rudolf Spindler

BÜRO HAMBURG  
Englische Planke 6  
20459 Hamburg  
Tel. 040/468 99 11 33  
Fax 040/22 81 59 112  
[magazin@marketing.hamburg.de](mailto:magazin@marketing.hamburg.de)

REDAKTION  
York Pijahn  
Gabriela Herpell  
Sebastian Wehlings

Isolde Durchholz  
(Schlussredaktion)  
Kathrin Stadler  
(Bildredaktion)

ART DIRECTOR  
Florian Gmach

AUTOREN  
Uta Bangert, Katrin Brinkmann  
Christine Dohler, Christian Gottwalt  
Dorthe Hansen, Nadine Lischick  
Silke Stück, Hans Wille  
Merle Wuttke

FOTOGRAFEN  
Enver Hirsch, Julia Knop  
André Mühling, Heiko Seibel

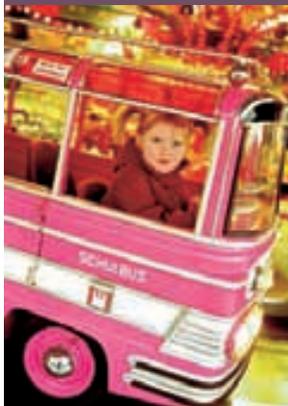
ILLUSTRATOR  
Dirk Schmidt

ANZEIGEN  
Magazin Verlagsgesellschaft  
Süddeutsche Zeitung mbH  
Anita Horvath  
Hultschiner Straße 8  
81677 München  
Tel. 089/21 83 - 93 24  
Fax 089/21 83 - 85 29

DRUCK  
Burda Druck GmbH  
Hauptstraße 130  
77652 Offenburg

REPRO  
Compumedia GmbH

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Hamburg-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.



## Ab 6.11. Winterdom

Das herrlich bunte und laute St.-Pauli-Spektakel auf der kilometerlangen Vergnügungsmeile gehört zu Hamburg wie Ebbe und Flut. Eine beliebte Attraktion ist jeden Freitag am späten Abend das Feuerwerk über dem Heiligengeistfeld – vom Riesenrad aus ein unvergessliches Erlebnis. Norddeutschlands größtes Volksfest dauert vier Wochen: Mo–Do 15–23 Uhr, Fr/Sa 15–24 Uhr, So 14–23 Uhr. [www.hamburger-dom.de](http://www.hamburger-dom.de)

**Ab 27. 11. Lillian Bassman & Paul Himmel** – Lillian Bassman gilt als eine der letzten großen Frauenfotografinnen in der Mode, ihr kürzlich verstorbener Ehemann Paul Himmel war ein berühmter Vertreter der frühen Ära der amerikanischen Fotokunst. Die erste gemeinsame Werkschau des Paares widmet sich nun den künstlerischen Gegensätzen der beiden. Haus der Photographie, ab 5 Euro. [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)

**Events/Feste/Sport**  
**7. 11 Michel-Eröffnung** – Die berühmteste Kirche der Stadt, St. Michaelis, zeigt sich nach aufwendiger Restaurierung in neuer Pracht und feiert standesgemäß: mit der Aufführung des „Elias“-Oratoriums von Felix Mendelssohn Bartholdy und gleichzeitig Thomas Quasthoffs letztem Auftritt in seiner Konzertreihe an der Elbe. (Eine begleitende Ausstellung informiert über den Verlauf der Ar-

beiten und unterhält mit allerlei Geschichten und Anekdoten.) 18 Uhr, ab 10 Euro. [www.michel-musik.de](http://www.michel-musik.de)

**7. + 8. 11. Ernte der Lewitz-Karpfen** – Zu Gast bei den echten Fischköppen: Tausende Schaulustige kommen alljährlich am ersten November-Wochenende zum traditionellen Teichabfischen in Neuhoft bei Neustadt-Glewe. Sa 9–16 Uhr, So 9–12 Uhr, Eintritt frei. [www.lewitz-landschaft.de](http://www.lewitz-landschaft.de)

*Mehr Termine unter [www.hamburg.de](http://www.hamburg.de)*



## GEWINNSPIEL: KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage, und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Übernachtungen im Doppelzimmer im EMPIRE RIVERSIDE HOTEL auf St. Pauli. Dazu zwei Freikarten für den Fesselballon „Highflyer“, von dem Sie Hamburg aus 150 Meter Höhe betrachten können. Das alles an einem Wochenende Ihrer Wahl.

Die Preisfrage:

**Welcher Hamburger Stadtteil wird auch das Treppenviertel genannt?**



Schicken Sie die Lösung per Mail an: [Leserbriefe@marketing.hamburg.de](mailto:Leserbriefe@marketing.hamburg.de)

Einsendeschluss: 15.10.2009. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten gezogen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

*Wir freuen uns über Kritik und Anregungen. Was hat Ihnen an unserem Magazin gefallen? Was haben Sie vermisst? Schreiben Sie uns!*



**Internationales  
Maritimes Museum  
Hamburg**

Koreastraße 1 | 20457 Hamburg  
HafenCity | U-Bahn Meßberg  
Geöffnet: Di., Mi., Fr.,  
Sa., So. von 10 bis 18 Uhr,  
Do. von 10 bis 20 Uhr

[www.internationales-maritimes-museum.de](http://www.internationales-maritimes-museum.de)

# Das radelnde Auge

Wenn Filmteams und Werbefirmen die schönsten Orte der Stadt suchen, rufen sie den ehemaligen Radkurier Sven Laabs an. Sein Beruf: Location-Scout. Seine Lieblingsorte? Verrät er hier!

**Herr Laabs, Sie empfehlen Filmteams oder Werbefirmen ungewöhnliche Orte für ihre Produktionen. Verraten Sie uns auch ein paar? Zum Beispiel einen für ein romantisches Date?**

Ganz klar: das Falkensteiner Ufer an der Elbe. Da gibt's ein unbesetztes Häuschen der DLRG\*. Der Ort ist perfekt für einen Heiratsantrag. **Haben denn Sie Ihren dort gemacht?**

Nein, meinen hab ich mitten auf St. Pauli gemacht, auf der Feldstraße, beim Portugiesen gegenüber der Jet-Tankstelle. Aber ich seh es ein: Das ist zu toppen. Der Fesselballon an den Deichtorhallen – der wäre auch super dafür.

**Okay, die Hochzeit steht. Die Frau hat „Ja!“ gesagt – wo führt man das erste Problemgespräch?**

In der eigenen Küche – oder nicht?

**Stellen Sie sich vor, es wird richtig laut!**

Dann lieber raus. In den „Park Fiction“ am Elbufer, gegenüber von Dock 10. Der Park wurde von Anwohnern und Künstlern entworfen, da gibt's eine lange Bank, auf der man sich aussprechen kann. Die Schiffe, die vorbeiziehen, wirken beruhigend, und der Lärm schluckt böse Worte.

**In Ordnung, das Paar ist wieder versöhnt. Und liegt sich in den Armen wie in einem Jane-Austen-Film. Apropos: Wo würde man so einen Film drehen?**

Im Römischen Garten in Blankenese: großartiger Elbblick, eine Wahnsinns-Thujahecke und ein kleines Amphitheater.

**Wo gibt es New York City in der Hansestadt?**

Sorry, da muss ich passen.

**Ach, kommen Sie...**

...Nee, echt. New York gibt's nur in New York oder vielleicht in Frankfurt. Das ist die einzige Stadt in Deutschland mit einer ak-



zeptablen Skyline. New-York-Ghetto-feeling könnte ich bieten: Der Klassiker ist der Osdorfer Born, da gehen sie alle hin. Mein Geheimtipp: die Lenzsiedlung am Rande von Eimsbüttel. Da gibt es einen Sportplatz, vor dem sich die Hochhäuser auftürmen – super Bild. Dort wurde übrigens eine Szene des Films „Kick it like Beckham“ gedreht.

**Hier in Hamburg?**

Hat der Platzwart erzählt.

**Sie waren lange Zeit Fahrradkurier und sind darüber zum Location-Scouting gekommen. Sie hatten offensichtlich nicht nur den Asphalt und die Stoßstangen der Autos vor Ihnen im Blick. Wie kam das?**

Man muss ja auch mal etwas beim Kunden abliefern. So habe ich Treppenhäuser und Hinterhöfe entdeckt, in die ich normalerweise nie reingegangen wäre. Irgendwann habe ich dann angefangen, die zu fotografieren. Ich habe Setzkästen nach Stichworten gefüllt: Straßen, Fußgängertunnel, U-Bahn-Stationen.

**Nimmt man vom Sattel aus die Stadt anders wahr?**

Wenn ich mit dem Rad fahre, bin ich wie ein Schwamm: Ich sauge Orte in mich auf. Du bist auf dem Rad mit allem viel mehr verbunden, du spürst den Nebel vom Hafen aufsteigen, riechst die Stadt. Deswegen finde ich auch diese Mieträder super, die jetzt überall stehen.

**Gibt es für einen Kenner wie Sie überhaupt noch was zu entdecken in der Stadt?**

Es entsteht ja ständig Neues. In Hamburg gibt es Europas größtes Stadtentwicklungsprojekt, die HafenCity. Es gibt einen Bürgermeister, der das Ziel hat, die südlichen Stadtteile der Stadt anzunähern. Auch bei der Internationalen Gartenschau 2013 in Wilhelmsburg und Veddel ist richtig Drehzahl drauf. Da wird viel gebaut – eine Menge Material für meine Setzkästen.

\* Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft